

dvb forum

Zeitschrift des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e.V.



Abb.: Dakota Corbin / unsplash
www.dvb-fachverband.de
63. Jahrgang · Ausgabe 1 | 2024

Rezension von Ingo Blaich zur Veröffentlichung
"Bildung und berufliche Souveränität.
Gutachten." von Yvonne Anders, Bettina
Hannover, Monika Jungbauer-Gans, Dieter
Lenzen, Nele McElvany, Tina Seidel, Rudolf
Tippelt, Karl Wilbers, Ludger Wößmann
(Aktionsrat Bildung) und vbw - Vereinigung der
Bayrischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.)

Schlagnworte: Rezension; Bildung; Berufliche Souveränität
Zitiervorschlag: *Blaich, I. (2024). Bildung und Berufliche
Souveränität - Rezension. dvb forum, 63(1) 65-67. Bielefeld: wbv
Publikation. DOI: <https://doi.org/10.3278/DVB2401W016>*

E-Journal Einzelbeitrag
von: Ingo Blaich
Herausgeber: Deutscher Verband für Bildungs- und
Berufsberatung e.V.

Bildung und Berufliche Souveränität Rezension

aus: Freiwilliges Engagement (DVB2401W)
Erscheinungsjahr: 2024
Seiten: 65 - 67
DOI: 10.3278/DVB2401W016

Rezensiön

Bildung und Berufliche Souveränität

Yvonne Anders, Bettina Hannover, Monika Jungbauer-Gans, Dieter Lenzen, Nele McElvany, Tina Seidel, Rudolf Tippelt, Karl Wilbers, Ludger Wößmann

Von Ingo Blaich

Mit dem im Frühjahr 2023 veröffentlichten Gutachten nimmt der Aktionsrat Bildung das deutsche Bildungssystem unter der Perspektive in den Blick, welchen Beitrag es zur Behebung des Arbeits- und Fachkräftemangels leisten kann. Dieser droht nicht nur die zukünftige, nachhaltig positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft zu unterminieren. In vielen Bereichen – im Gesundheits- und Bildungswesen, im Handwerk und Gaststättengewerbe – führt er bereits heute zu schmerzlichen Engpässen und Einbußen.

Auf Initiative der vbw (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.) 2005 ins Leben gerufen, besteht der Aktionsrat Bildung aus unabhängigen, renommierten WissenschaftlerInnen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Regelmäßig werden Schlüsselprobleme der Gegenwart in ihrem Bezug zum Bildungssystem betrachtet und, basierend auf aktuellen empirischen Forschungsergebnissen, konkrete Handlungsempfehlungen für die Politik formuliert. Der Fachkräftemangel ist für das aktuelle Gutachten ein dringender Anlass, die Implementierung der Berufsorientierung in das Bildungssystem zu untersuchen – auch angesichts grundlegender Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt (z.B. durch Digitalisierung). In der impliziten Orientierung an einer veralteten Berufsstruktur, z.B. vermittelt über die Perspektiven der Eltern, sieht der Aktionsrat einen Mechanismus, der Berufliche Orientierung ineffektiv und wenig nachhaltig werden lässt. Zu viele Jugendliche interessieren sich noch für Berufe mit hohem Automatisierungspotenzial (S. 40); gleichzeitig entfallen zwischen 30–40% aller Berufswünsche auf lediglich zehn verschiedene Berufe, was zu einem Angebotsüberschuss führt (S.114). Fehlende Passung zwischen Angebot und Nachfrage zu vermeiden, wie auch Ausbildungs- und Studienabbrüchen effektiv vorzubeugen, in denen ebenfalls

ein solches Mismatch zum Ausdruck kommt, wird von den GutachterInnen daher als „die zentrale Herausforderung der beruflichen Souveränität aus gesamtwirtschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Sicht“ angesehen. (S. 29).

Das Gutachten ist in sieben Kapitel gegliedert, die – beginnend mit der frühkindlichen Bildung – alle Bereiche des Bildungssystems inklusive der Weiterbildung behandeln. Zuvor widmet sich das erste Kapitel den theoretischen und empirischen Grundlagen der Beruflichen Orientierung und Entscheidungsfindung. Aus der Vielzahl an Berufswahltheorien wird ein überzeugendes Konzept zur Beschreibung dieses Prozesses und seine Beeinflussung durch soziale Faktoren (Eltern, Geschlechtszugehörigkeit u.a.m.) entwickelt. Neu eingeführt wird das titelgebende Konzept der „beruflichen Souveränität“, welches in der wissenschaftlichen Literatur zur Berufsorientierung unter dieser Bezeichnung bisher nicht vorkommt. Im Kontext verschiedener Kompetenzbegriffe wie Ausbildungsreife, Berufswahlkompetenz, Employability beabsichtigen die AutorInnen mit dieser begrifflichen Neuerung ein umfassenderes Konzept dessen zu formulieren, worauf Berufliche Orientierung abzielt: auf die Fähigkeit, lebenslang, souverän und beschäftigungsorientiert die individuelle Berufslaufbahn gestalten zu können (S. 32). Diese Lebensverlaufsperspektive ist elementar; allerdings wird das Konzept nicht breit ausformuliert. So bleiben Zweifel, ob diese neue Begrifflichkeit wirklich weiterführt. Sowohl in Richtung Wissenschaft als auch pädagogische Praxis wären etablierte Konzepte, welche die gleiche Zielrichtung vorsehen – wie bspw. die Career Management Skills – anschlussfähiger.

Bereits im Vorschulalter bilden sich geschlechtsspezifische berufsbezogene Vorstellungen und Werte aus. Hier-

Bildung und berufliche Souveränität. Gutachten.

Yvonne Anders, Bettina Hannover, Monika Jungbauer-Gans,
Dieter Lenzen, Nele McElvany, Tina Seidel, Rudolf Tippelt,
Karl Wilbers, Ludger Wößmann (Aktionsrat Bildung)
vbw – Vereinigung der Bayrischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.)



Waxmann Verlag, 2023
292 Seiten, broschiert
ISBN 978-3-8309-4707-3
Kostenloser Download
waxmann.com

in sehen die AutorInnen im zweiten Kapitel den pädagogischen Ansatzpunkt für eine Berufliche Orientierung bereits in der frühkindlichen Bildung. Dieser Prozess setzt sich in der Grundschulzeit fort. Sie stellt daher eine wichtige Interventionszeit dar, um Stereotypenbildung frühzeitig entgegenzuwirken (Kap. 3). Die Berufsorientierung während der Sekundarstufe I wird im vierten Kapitel auf Basis eigener Analysen von Daten des Nationalen Bildungspanels beschrieben. Sie geben Aufschluss über die Einschätzung von BO-Angeboten und Angebotsträgern durch die Jugendlichen. Auch die curriculare Verankerung und Gesamtstruktur der Beruflichen Orientierung an Schulen wird kritisch reflektiert. NRW und Bayern werden positiv hervorgehoben, gleichzeitig stellt in allen Bundesländern die Verbindlichkeit der Teilnahme seitens der SchülerInnen ein Grundproblem für die Effektivität der Berufsorientierung dar. Eine weitere Differenzierung nach Schulformen erfolgt nicht; die Durchlässigkeit des Schulsystems und schulformübergreifende Beratung und Orientierung wird jedoch als besonders wichtig benannt. Ausführungen zur Beruflichen Orientierung von GymnasiastInnen und Studienberechtigten sind im sechsten Kapitel enthalten und stellen eine Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstandes für diese Zielgruppen dar. Angebotsbreite, die Effektivität und vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten an Hochschulen (v.a. Studienberatung) werden kurz umrissen. Der weit verbreiteten Orientierungsproblematik unter AbiturientInnen und StudienanfängerInnen wird dieses Kapitel aber nur ansatzweise gerecht.

Berufsorientierung für Auszubildende während der Ausbildung zum Thema zu machen, ist der innovative Ansatz in Kapitel 5. „In der Berufsausbildung ist eine Förderung beruflicher Souveränität notwendig, wird aber kaum als Teil des Selbstverständnisses begriffen.“ (S. 179). Die Berufsausbildung wird dynamisch gedacht – nicht als (vorläufiger) Endpunkt, sondern als Start einer kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, die entsprechender Begleitung und Förderung bedarf. Anders als für Schülerinnen und Schüler

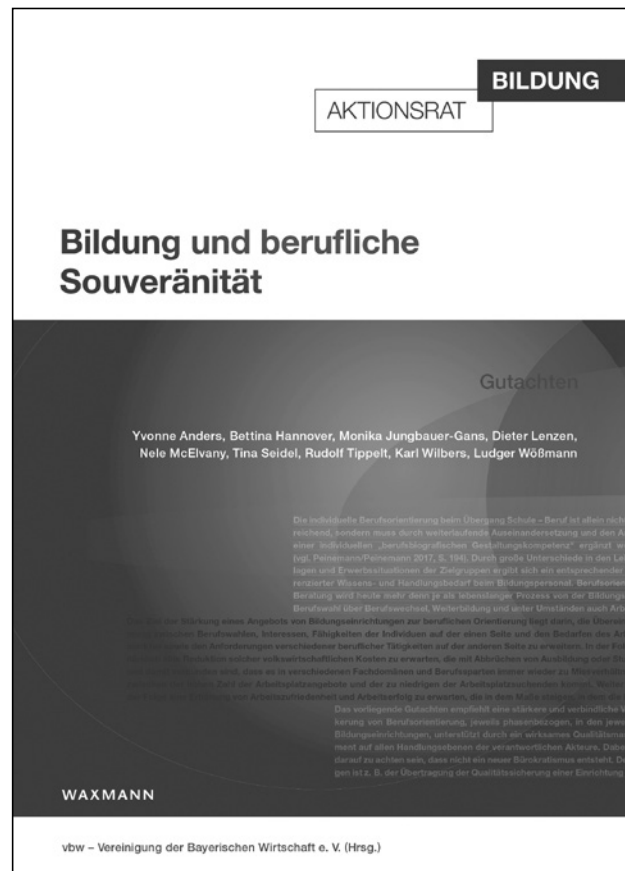


Abb.: Waxmann Verlag

existiert für Berufliche Schulen keine Struktur an berufsorientierenden Angeboten. Das Kapitel skizziert daher Leitlinien, wie ein Rahmenprogramm im Sinne einer lebensbegleitenden Beruflichen Orientierung sowohl für Berufsschulen als auch für Ausbildungsbetriebe aussehen könnte.

Unter dem Begriff Weiterbildung werden im siebten Kapitel sehr heterogene Themen und vor allem einige Problemgruppen behandelt. Neben der beruflichen Weiterbildung im engeren Sinne wird auf die Notwendigkeit Beruflicher (Neu-)Orientierung im Zusammenhang mit beruflicher Rehabilitation eingegangen. Ausführlich behandelt werden zudem Jugendliche, die nach dem Schulabschluss nicht in die Berufsausbildung, sondern in weiterqualifizierende Maßnahmen des Übergangssystems einmünden, und die berufliche Eingliederung von Zugewanderten.

Handlungsempfehlungen an die Politik beschließen jedes Kapitel und adressieren wichtige Problemstellen. Als alle Bildungsbereiche übergreifend schälen sich dabei die Notwendigkeit der Qualifizierung des pädagogischen Personals für das Thema Berufliche Orientierung, dessen curriculare Verankerung und eine qualitative Verbesserung bestehender Angebotsformen heraus. Vielfach legen diese Handlungsempfehlungen den Finger in die Wunde und adressieren dringenden Veränderungsbedarf. Zum Teil unter-

streichen sie die Bedeutung struktureller Innovationen, die sich bereits allmählich durchsetzen, wie die Einführung von Orientierungssemestern im Studieneingang.

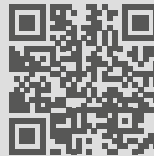
Eine bittere Ironie besteht darin, dass der Beitrag, den das Bildungssystem zur Behebung des Fachkräftemangels leisten kann, ebenfalls wiederum davon abhängt, dass ausreichend und gut qualifiziertes pädagogisches Personal zur Verfügung steht. Wie die Handlungsempfehlungen insbesondere in den allgemeinbildenden Schulen angesichts der angespannten Personalsituation und anderen Problemlagen, denen sich Schule aktuell ausgesetzt sieht, umgesetzt werden können, bleibt außen vor. Positiv hervorzuheben ist das Eintreten für BO-Koordinatoren an den Schulen, die dort für die Implementierung der Berufsorientierung zuständig sind und die Notwendigkeit weiterer Kooperationspartner, die hierbei unterstützen (S. 130). Relevant wären zudem aber Überlegungen, ob diese Stellen zwingend mit ausgebildeten Lehrkräften zu besetzen sind oder ob nicht auch andere pädagogische Fachkräfte hierfür in Frage kämen. Zur Diskussion der Berufsorientierung an Schulen gehören Überlegungen hinsichtlich der Rolle und Verantwortlichkeit von Lehrkräften in diesem Feld, auch um diese vor Überforderung zu schützen.

Etwas stiefmütterlich behandelt wird das Thema Beratung. Eine systematische Wertschätzung von Berufs- und Studienberatung angesichts der wissenschaftlichen Evidenz für ihre Wirksamkeit unterbleibt. Als ein Baustein in der Angebotsstruktur findet sie verschiedentlich Erwähnung, aber erst im 7. Kapitel eine stärkere Würdigung mit Bezug zu den dort ausgeführten Problemlagen. Dass bereits etablierte Konzepte lebensbegleitender beruflicher Beratung vorliegen, in denen die längerfristige, biografische Perspektive und damit die Übergänge zwischen Schulformen, Ausbildung, Studium und Beruf akzentuiert werden, hätte für die AutorInnen Anlass sein können, die kapitelgemäße Thematisierung Beruflicher Orientierung für die einzelnen Bildungsbereiche an geeigneter Stelle aufzubrechen. So kämen Bildungsverläufe von der Mittelschule bis zum Hochschulabschluss, aber auch vom Abitur zum Handwerksberuf in den Blick – und gerade diese Offenheit von Entwicklungsmöglichkeiten stellt ja eine zentrale gegenwärtige Herausforderung in der Beruflichen Orientierung dar.

Für politische Entscheider und SchulleiterInnen sollte das Gutachten trotzdem Pflichtlektüre sein. Es beinhaltet viele innovative Ideen, die zum Teil auf grundlegende, strukturelle Veränderungen abzielen, z.B. hinsichtlich der Gestaltung von Studiengängen oder die Ausrichtung aller Bildungsgänge auf Potenzialentwicklung und Chancenverbesserung. Aber auch für Beratungsfachkräfte und WissenschaftlerInnen bietet es gewinnbringende Einsichten, meist auf dem aktuellen Stand der Forschung und mit vielen inspirierenden Anregungen für Forschung und Praxis.

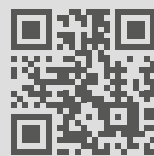
Infos und Literatur zum Thema Ehrenamt

INFOPORTALE



VHS-Ehrenamtsportal

Bereitstellen von Infomaterial, Arbeitshilfen und Austauschplattform für Ehrenamtliche deutschlandweit



Zivilgesellschaft in Zahlen

ZiviZ liefert datenbasiertes Orientierungs- und Trendwissen für die praktische Arbeit im Themenfeld Zivilgesellschaft. ZiviZ ist eine Tochtergesellschaft des Stifterverbandes. Der ZiviZ Survey nimmt v.a. die Perspektive der Organisationen ein.



Deutscher Freiwilligensurvey

Der Survey aus der Perspektive der Freiwilligen wird alle 5 Jahre durchgeführt – zuletzt 2019.



Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Projektförderung und Knowhow für Vereine